ETHNOGRAPHISCH-ARCHÄOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

EAZ

17. JAHRGANG

HEFT 3 1976

VEB DEUTSCHER VERLAG DER WISSENSCHAFTEN

DDR

INDEX 31 616

DDR 10,– MARK

Herausgegeben von dem Bereich Ur- und Frühgeschichte und dem Bereich Ethnographie der Sektion Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin unter der Redaktion von H. Grünert (Chefredakteur), U. Schlenther (stellv. Chefredakteur), R. Struwe, U. Willenberg, M. Wolf

Beirat: B. Brentjes, B. Gramsch, H. Grimm, G. Guhr, A. Häusler, J. Herrmann, J. Irmscher, H. Klengel, W. König, H. Kreißig, H. Mode, R. Müller, K.-H. Otto, G. Pätsch, F. G. G. Rose, F. Schlette, L. Schott, I. Sellnow, G. Zinserling

Redaktion: DDR – 1017 Berlin, Friedenstr. 3 – Tel. 4 36 51 62

Redaktionsschluß für dieses Heft: 22. 3. 1976

INHALT

Abhandlungen

Zur kritischen Wertung des afrikanistischen Erbes von Diedrich Westermann aus Anlaß seines 100. Geburtstags 385

W. Rusch: Wissenschaftliche Kolloquien zum Schaffen von Diedrich Westermann aus Anlaß seines 100. Geburtstags, Leipzig und Berlin 1975 389

K. Büttner: Zur Tradition sozialistischer Afrikawissenschaften in der DDR – ideologische und philosophische Aspekte 399

Th. Büttner: D. Westermanns „Geschichte Afrikas". Eine kritische Bewertung seiner historischen und anderen gesellschaftspolitischen Konzeptionen 421

R. Arnold: Zur Kulturauffassung Diedrich Westermanns 435

I. Herms: Westermanns Klassifizierung der afrikanischen Sprachen 443

K. Hutschenreuter: Einige Bemerkungen zur kolonialpolitischen Konzeption Diedrich Westermanns in den vierziger Jahren 451

Dissertationen (Thesen und Autoren-Referate)

S. Griesa (1974): Die Göritzer Gruppe und ihre Stellung in der frühen Eisenzeit im Gebiet der unteren und mittleren Oder sowie an der unteren Warta 459

R. Struwe (1974): Untersuchungen zum älteren Abschnitt der Urgeschichte Australiens auf Grund einer Analyse der Steinindustrien Australiens und dreier Fundkomplexe aus Neuguinea und Indonesien 471

F. Tiesler (1974): Besiedlungsgeschichte und Stilprovinzen in Nord-Neuguinea 479

G. Mangelsdorf (1975): Die Ortswüstungen des Havellandes 491

Bibliographie

K. Mylius: Sanskritischer Index der jungvedischen Namen und Sachen. Teil III 501

Mitteilungen

Tagungsberichte von:

L. Schott, J. Oelsner, F. Horst, F. Hinkel, J. Herrmann, H. Brachmann, G. Sauer und A. Häusler, J. Irmscher 533

Rezensionen und Annotationen 571

Umschlagbild: Sakralplastik aus Küstenregionen westlich (links) und östlich (rechts) des Sepik-Mündungsgebietes, Nord-Neuguinea (zu S. 484)
Foto: E. Winkler, Dresden

EAZ Ethnogr.-Archäol. Z.
17, 1976, 471–477

Promotion (A) Berlin 1974:
Humboldt-Universität, Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät (Sektion Geschichte)

Untersuchungen zum älteren Abschnitt der Urgeschichte Australiens auf Grund einer Analyse der Steinindustrien Australiens und dreier Fundkomplexe aus Neuguinea und Indonesien

von RUTH STRUWE (Berlin)

mit einer Abbildung

Die Wurzeln der australischen Urgeschichte sind im südost- oder ostasiatischen Festland bzw. im vorgelagerten Inselbereich Südostasiens zu suchen. Bisher ist nur wenig bekannt über die urgeschichtliche Entwicklung und die materielle Kultur der damaligen Bewohner dieses Raumes zur Zeit der Besiedlung Australiens. Sie erfolgte entweder über die Molukken und Neuguinea nach Nordostaustralien oder über die kleine Sundainselkette nach Timor und schließlich nach Nord-Westaustralien. Es bestand zu keiner Zeit eine direkte Landverbindung, wenn auch die Strecken zwischen den einzelnen Inseln und Australien zeitweilig verkürzt waren, da infolge der Vergletscherung in einigen Gebieten der Erde der Weltmeeresspiegel absank. In der Zeit vor 40 000 - 45 000 Jahren war die stärkste Meeresspiegelsenkung während des Frühabschnitts der letzten Eiszeit, eine weitere ist im Hochglazial für die Zeit vor etwa 20 000 Jahren belegt.

Die ältesten Belege für die Anwesenheit des Menschen in Australien sind etwa 30 000 Jahre alt und stammen aus dem westlichen Neusüdwales. Es handelt sich bei dieser Fundstelle Lake Mungo um Kulturschichten einer Freilandsiedlung mit einer Brandbestattung.

Nachdem seit den vergangenen zwei Jahrzehnten systematisch archäologische Forschungen betrieben werden, stand ausreichend Material zur Verfügung, um eine Untergliederung der australischen Urgeschichte in einen älteren und einen jüngeren Abschnitt vorzunehmen. Der ältere Abschnitt ist charakterisiert durch sog. "Flake and core technology" nach MULVANEY oder durch "Australian core tool and scraper tradition" nach JONES und ALLEN. Er umfaßt den Zeitraum von der Erstbesiedlung bis zu den in Westaustralien etwa vor 7 000 Jahren auftretenden Steinspitzen, die das wichtigste Kriterium des jüngeren Abschnittes bilden. In den anderen Gebieten des australischen Festlandes erschienen sie bis zu zwei Jahrtausende später. Auf Tasmanien sind keine gleichzusetzenden Veränderungen der Steinindustrie erkennbar, der ältere Abschnitt der Urgeschichte währte in dieser klassifikatorischen Einteilung dort bis in rezente Zeit.

Als Q u e l l e n b a s i s der vorgenommenen Untersuchung diente das Fundmaterial des älteren Abschnitts, das im Verlauf einer fünfmonatigen Studienreise aufgenommen wurde. Es stammt von zwei

Freiland- und neun Abri- bzw. Höhlenstationen des australischen Festlandes sowie den zwei Abris Tasmaniens und war ausschließlich bei Ausgrabungen gehoben worden. Oberflächenfunde, von denen hypothetisch angenommen wird, daß sie zum älteren Abschnitt gehören, fanden keine Berücksichtigung. Die Mehrzahl der Fundstellen befindet sich im Südosten des Kontinents (Abb. 1). Das offenbart für andere Gebiete des Erdteils große Forschungslücken.

Die Hauptaufgabe der Arbeit bestand in der Auswertung der Steinindustrien. Die vorliegenden Fundkomplexe repräsentieren mehr oder weniger große Entwicklungshorizonte der Steinartefakte. Es ist nicht berechtigt, auch nur relativ geschlossene Funde anzunehmen. Die kürzeste Zeitspanne, die von dem untersuchten Material der einzelnen Fundstellen repräsentiert wird, umfaßt nach Radiocarbondatierungen 2 000 Jahre, die längste 12 000 - 15 000 Jahre.

Nach Angaben in den bisher noch unvollständigen Publikationen entfallen rein schematisch umgerechnet auf jedes Jahrtausend bei den einzelnen Fundstellen zwischen 4 (Malangangerr im Nordterritorium) und 119 (Capertee Site 3, Neusüdwales) Artefakte mit sekundärer Retusche. Die Fundstellen mit der längsten Belegungsdauer, Kenniff Cave, Queensland - 12 000 Jahre - und Burrill Lake, Neusüdwales - 15 000 Jahre - erbrachten nur 30 bzw. 9 Geräte einschl. Kerne pro Jahrtausend. Das veranschaulicht, wie gering die Fundmenge im Verhältnis zur Zeit ist.

Zu diesem objektiven Erschwernis der Auswertung, der geringen Funddichte in räumlicher und zeitlicher Hinsicht, kam ein weiteres schwerwiegendes Problem. Bisher wurde von der Forschung keine einheitliche Typologie für das Steinmaterial des älteren Abschnitts erarbeitet, und zu vorliegenden Versuchen gibt es keine übereinstimmende Auffassung. Das ist zum großen Teil in der objektiven Schwierigkeit begründet, eine eindeutige Typenzuordnung für die überwiegende Mehrzahl der Artefakte zu treffen, d.h., morphologische Kriterien für abgegrenzte Typen zu erarbeiten.

Grundsätzlich ist es möglich und notwendig, mittels einer detaillierten Analyse die Eigenheiten der australischen Komplexe zu erfassen und auszuwerten. Dabei geht man von dem Standpunkt aus, daß Form und Größe eines Steingerätes in erster Linie von seiner Funktion und Herstellungstechnik bestimmt wird, d.h., daß Typen real existieren und keine Konstruktion des Archäologen sind. Es ist folgerichtig, nach diesen Kriterien eine Klassifikation der Geräte vorzunehmen, um weiterreichende Erkenntnisse zu erhalten. Der modernen archäologischen Forschung stehen dafür statistische Methoden zur Verfügung, um mit Hilfe von Verteilungskurven und der Ermittlung von Korrelationen zwischen verschiedenen Merkmalen der Artefakte eine begründete Klassifikation aufzustellen. Das erfordert aber eine gute Materialbasis und einen großen Arbeitsaufwand. Keineswegs ist ein solcher Aufwand gerechtfertigt, wenn er Alleinzweck der Untersuchung ist und nur zu formalen Einsichten führt.

Eine solche detaillierte Untersuchung war im Rahmen der vorgelegten Arbeit nicht möglich, da - wie aus den obigen Ausführungen hervorgeht - die Materialbasis nicht ausreichend war. Sie wurde noch geschmälert, weil bei den einzelnen Fundstellen jeweils nur zwischen 24 % und 78 % des vorliegenden klassifizierbaren Materials (Geräte und Kerne) berücksichtigt werden konnte.

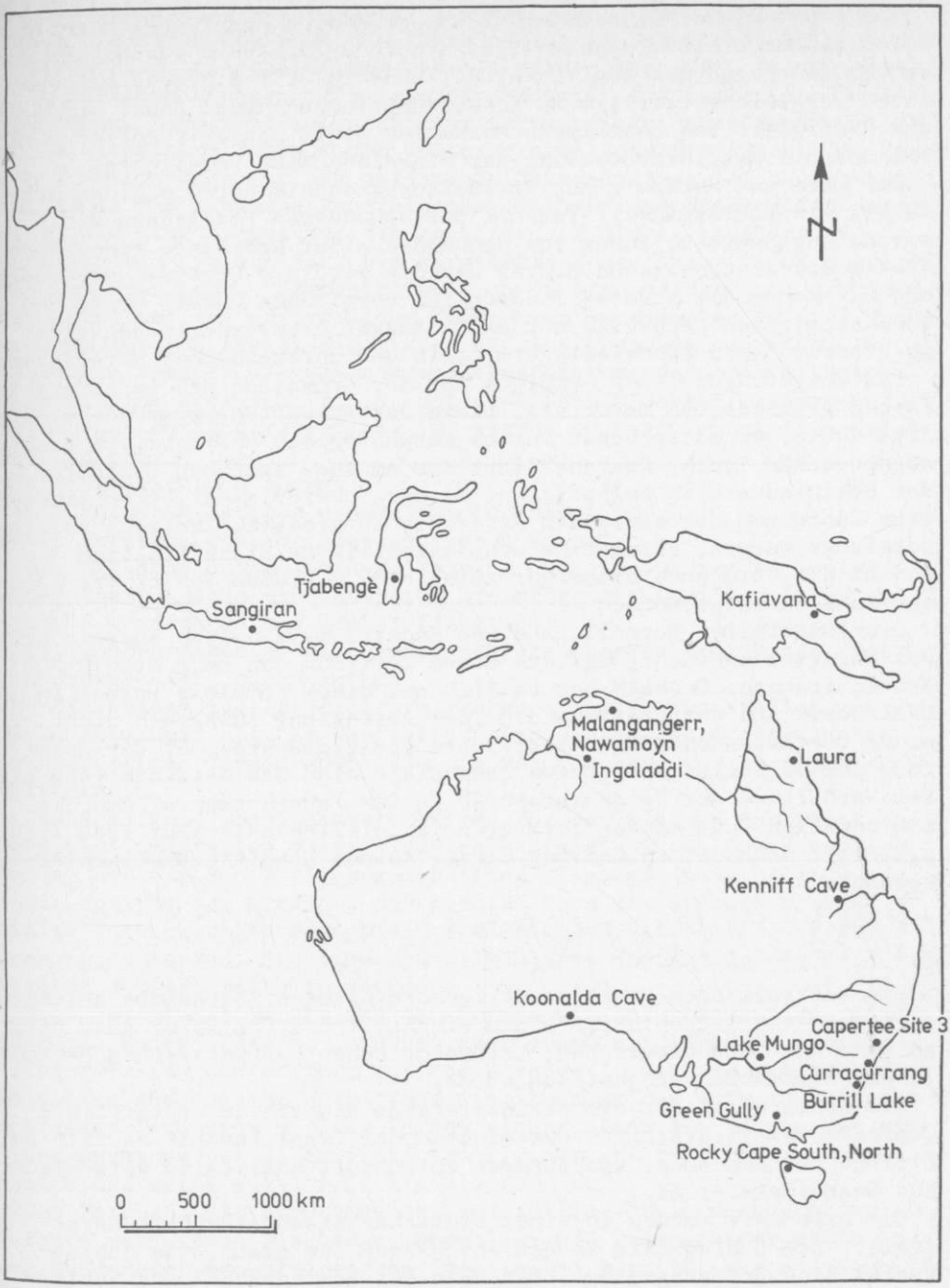

Abb.1 Die geographische Lage der Fundorte, von denen die Steinartefakte ausgewertet wurden

Auf Grund dieser Einschränkungen konnte eine ursprünglich geplante umfangreiche statistische Analyse nicht durchgeführt werden. Es entsprach den gegebenen Möglichkeiten, eine relativ einfache mathematisch-vergleichsstatistische Auswertung vorzunehmen. Dabei wurde die Häufigkeit von bestimmten Merkmalen sowie das arithmetische Mittel und die mittlere Streuung der einzelnen Maße verglichen.

Die Maße und Merkmale zur Herstellungstechnik der einzelnen Artefakte, wie Schlagwinkel, Technik der sekundären Formgebung u.a., wurden ausgewertet, indem von den Maßen aller Artefakte einer Fundstelle das arithmetische Mittel und die mittlere Streuung errechnet und mit denen der anderen Fundstellen verglichen wurde. Gemäß den technologischen Merkmalen wurde die Anzahl - erforderlichenfalls in Prozent - pro Fundstelle ermittelt und untereinander verglichen.

Der weitere Vergleich erfolgte auf der Grundlage des in Artefaktformen gegliederten Materials. Diese der Auswertung zugrundegelegten Artefaktformen entsprechen keinen morphologisch und metrisch exakt abgegrenzten Typen. Erstens liegt das am sog. amorphen Charakter der Steinindustrien selbst, d.h. an der Schwierigkeit, eine eindeutige Zuordnung der einzelnen Artefakte zu treffen. Zweitens sollte vermieden werden, durch eine sehr detaillierte Klassifikation die Anzahl pro Form noch niedriger zu halten, d.h., den Fehler der kleinen Zahl zu vergrößern.

Die Fundstellen Burrill Lake und Kenniff Cave hatten ausreichendes Material erbracht, das aus einem Zeitraum von mehr als 10 000 Jahren stammte. Deshalb bot es sich an, diese Komplexe formal in je zwei Horizonte aufzuteilen, d.h., die Aufteilung entsprach nicht einer vorliegenden urgeschichtlichen Stratigraphie. Bei der Auswertung der Verteilungsdiagramme nahmen sie eine Schlüsselstellung ein. Das Verhältnis der "side scrapers" zu den "end scrapers" und die zahlenmäßige Zunahme der letzteren im zeitlichen Verlauf ließ sich z.B. erst nach der Aufteilung dieser beiden Komplexe deutlich erkennen.

Ergebnisse der Analyse der Steinartefakte

Die australischen Steinindustrien des älteren Abschnitts zeichnen sich im wesentlichen durch einen einheitlichen Charakter aus, der an Hand der morphologischen, technologischen und metrischen Merkmale der Artefakte nachgewiesen wurde.

Als Rohmaterial für die Steinartefakte dienten in erster Linie Quarzite und flintartiges Gestein. In der Regel handelt es sich um örtlich vorkommendes, von Fundort zu Fundort qualitativ verschiedenes Gesteinsmaterial.

Die Artefakte wurden in einer einfachen Abschlagtechnik hergestellt. Die Schlagbasis an den Abschlägen ist glatt, die Schlagbuckel sind gut ausgeprägt. Die Maße für Schlagbasis und Schlagwinkel bestätigen die technologische Einheitlichkeit der Steinindustrien. Die häufigsten Kernformen sind unregelmäßige polyedrische Kerne und solche mit einer Schlagbasis. Die überwiegende Mehrzahl der gerichteten Abschläge hat einen unregelmäßigen Kantenverlauf. Trümmerstücke wurden an allen Fundstellen und in unterschiedlicher

Anzahl zu Geräten verarbeitet. Gehäuftes Auftreten läßt sich mit einer niedrigen Qualität des Rohmaterials in Verbindung bringen.

Kerngeräte, einschließlich der als Geräte benutzten Kerne, sind in mindestens einigen Exemplaren im Material fast aller Fundstellen vertreten. Geröllgeräte wurden nur vereinzelt angetroffen.

Die wichtigste Technik der Weiterverarbeitung der Abschläge, Kern- und Trümmerstücke ist die unifaziale Retuschierung. Am häufigsten ist dabei die einfache Randretusche. Bei einigen Fundstellen überwiegt die Etagenretusche, die auch für die dicke, schaberartige Artefaktform typisch ist. Die sorgfältig ausgeführte feine randliche Druckretusche, "Sägeretusche", an einigen sägeartigen Artefakten tritt nur in der östlichen Gegend von Neusüdwales an drei Fundstellen auf und stellt die bisher einzige räumlich begrenzte, besondere Technik der sekundären Retuschierung dar. Der älteste Nachweis für Steinschliff ist mit etwa 22 000 Jahren datiert und stammt von Nordaustralien. Er ist bisher an drei Fundstellen nur dort belegt.

Die schaberartigen Formen
- mit Retusche entlang einer längeren Kante,
- mit Retusche entlang einer kürzeren Kante,
- mit Retusche entlang einer längeren und einer kürzeren Kante,
- mit Randretusche und annähernd kreisförmigem Umriß,
- mit Randretusche und großer Dicke,
- mit Randretusche an einer oder mehreren Zacken oder Nasen (mit konvexer Kante oder Kanten)

und die sägeartige Artefaktform treten an allen Fundstellen mit wenigen Ausnahmen auf. Am häufigsten sind die beiden erstgenannten schaberartigen Formen sowie die mit Randretusche und großer Dicke vertreten.

Die Schäftung von Steingeräten ist für den älteren Abschnitt an mehreren Fundstellen belegt, und es besteht deshalb Grund zur Annahme, daß die Fähigkeit zur Schäftung allgemein beherrscht wurde.

Die Analyse hat ergeben, daß sich an Hand der Steinartefakte einige Entwicklungstendenzen im Verlaufe des älteren Abschnitts nachweisen lassen. Sie sind als allmähliche Steigerung der Effektivität der Artefakte zu deuten.

Die prozentuale Verteilung der Formen mit Retusche entlang einer längeren Kante (Form s, "side scraper") und mit Retusche entlang einer kürzeren Kante (Form e, "end scraper") zeigt im Verlauf der Zeit eine Abnahme der Form s und eine Zunahme der Form e. Das geht mit einer Verkleinerung der Geräte einher, denn die Form e hat mit einer Ausnahme bei allen Stationen kleinere Mittelwerte in Länge, Breite und meist auch Dicke als die Form s.

Der Versuch, die Hypothese der generellen Verkleinerung aller Artefakte der Gruppe Abschläge, Abschlag- und Trümmerstückgeräte an den Funden der materialreichen Fundstellen Burrill Lake und Kenniff Cave zu prüfen, hat zu keiner eindeutigen Lösung geführt. Bei ersterer, die eine größere Zeitspanne repräsentiert und folglich aussagekräftiger ist, ist eine allgemeine Größenabnahme, bei letzterer eine Zunahme zu verzeichnen.

Die Frage, inwieweit eine Spezialisierung im Gebrauch von Geräten erfolgte, läßt sich nicht eindeutig entscheiden. Möglicherweise liegt eine prozentuale Zunahme an Formen mit konkaven und konvexen Kanten vor und wird durch weitere Untersuchungen zu belegen sein.

Während der Materialaufnahme war kein ausreichendes Material aus Südostasien zugänglich, um einen detaillierten Vergleich der archäologischen Fundkomplexe mit den australischen zu ermöglichen. Es konnte lediglich das Material zweier indonesischer Fundstellen und einer Station Neuguineas als Hilfsmittel zur Stützung der Erkenntnisse benutzt werden, die die Analyse der australischen Steinindustrien ergaben.

Aus stratigraphisch gesicherten australischen Fundkomplexen des älteren Abschnitt liegt kein Material vor, das zu einem Vergleich mit Hoabinhian-Komplexen Südostasiens berechtigen würde. Somit kann die Hypothese der Forschungsgeschichte, die auf Grund von Oberflächenfunden aufgestellt wurde und als Beleg für frühe urgeschichtliche Beziehungen mit Südostasien diente, nicht gestützt werden.

Zusammenfassung des Forschungsstandes zu ökonomischen und sozialen Fragen

Die Aufgabe der vorgelegten Arbeit bestand darin, sämtliche archäologischen Quellen des älteren Abschnitts im Hinblick auf ihre historische Aussagefähigkeit zu untersuchen, d.h. zu prüfen, inwieweit auf der jetzigen Quellenbasis Aussagen zu ökonomischen und gesellschaftlichen Problemen möglich sind. Wichtig ist diese Frage vor allem deshalb, weil den rezenten australischen Gesellschaften der Jäger, Sammler und Fischer eine große Bedeutung für die allgemeine Urgeschichtsforschung speziell zu jungpaläolithisch-mesolithischen Perioden zukommt. Um aber von den an rezenten Gesellschaften gewonnenen Erkenntnissen auf die ursprünglichen Zustände zu schließen, müssen die archäologischen Befunde ausgewertet werden.

Die Produktion der Gemeinschaften bestand im wesentlichen in der Sicherung der Ernährung. Dabei ist die Werkzeugherstellung ein wichtiger Teil der gesamten Produktion. Als direkte Belege für die Jagdwirtschaft liegen nur wenige archäologische Quellen vor. Für die Freilandstation Lake Mungo ist eine ausgiebige Nutzung des Jagdgrundes der näheren Umgebung mittels des faunistischen Materials nachweisbar. Der Fischfang ist im Material der holozänen tasmanischen Fundstellen nachgewiesen, wobei Fischreste in den oberen Schichten der jüngeren Fundstellen fehlen und deshalb das Aufgeben des einst in dieser Gegend betriebenen Fischfangs anzunehmen ist. Die Sammelwirtschaft kann ebenfalls auf Grund der Erhaltungsbedingungen kaum direkt belegt werden. Es können lediglich die Muschelabfallhaufen der beiden tasmanischen Fundstellen angeführt werden.

Die Abschlaggeräte - ob mit gerader, konvexer oder konkaver Arbeitskante - dienten überwiegend zur Holz- und Knochenbearbeitung, was auf Grund von Parallelen zu Steinwerkzeugen rezenter Zeit anzunehmen ist. Sie waren Werkzeuge zur Werkzeugherstellung und keine Instrumente zum unmittelbaren Nahrungserwerb.

Erst in jüngerer Zeit ist eine zunehmende Ausnutzung von qualitativ besserem Gesteinsmaterial aus weiter entfernt liegenden Orten zu verzeichnen. Das läßt sich für die jüngeren Schichten der tasmanischen Fundstellen nachweisen. Für Curracurrang (Neusüdwales) liegen ebenfalls Untersuchungen vor, die diese Veränderung für den Übergang zum jüngeren Abschnitt belegen. Diese Tendenz deutet auf beginnende ökonomische Beziehungen zu Nachbargruppen hin.

Als Belege eines gesellschaftlichen Überbaus liegen zwei Quellenarten, Bestattungen und Kunstäußerungen, vor. Die Quellen sind für umfassende Aussagen noch unzureichend. Die wenigen bekannten Bestattungen zeigen, daß bereits in früher Zeit verschiedene Formen - Brand- und Körperbestattungen - angewendet wurden. Gravierungen einfacher Muster in Felsgestein sind in ihrer Bedeutung noch unklar. Hinweis auf Körperbemalung geben Ockerreste einiger Stationen, die auch zur Felsmalerei gedient haben könnten.

A u f g a b e n z u k ü n f t i g e r F o r s c h u n g

Beim Anwachsen des archäologischen Quellenmaterials müssen sowohl in Australien als auch in Südostasien einschließlich Neuguinea wichtige Fragen einer Lösung näher geführt werden.

Auf einer breiteren Quellenbasis ist die Lösung spezifisch archäologischer Fragen, wie feintypologischer Probleme und die zeitliche und räumliche Verbreitung von Typen, anzugehen. Eine gründliche Untersuchung der vorliegenden Artefaktformen auf ihre exakte, differenzierte Verwendung, vor allem an Hand der Gebrauchsspuren ist wichtig.

Ein genauer Vergleich der australischen Fundkomplexe des älteren Abschnitts mit den älteren Abschlagindustrien der Tabon Höhle auf Palawan, besonders der "Industrie III", sowie auch dem Material der unteren Schichten der Niah Höhle auf Nordkalimantan ist für die Erkenntnisse der Beziehungen innerhalb des gesamten südostasiatischen Raumes anzustreben.

Von großer Bedeutung für die australische Urgeschichtsforschung ist die enge Zusammenarbeit zwischen der archäologischen und der ethnographischen Disziplin, um umfassende Aussagen zum gesellschaftlichen Entwicklungsstand auch für den älteren Abschnitt der Urgeschichte zu erlangen und die Triebkräfte der Entwicklung, die gesellschaftlichen Widersprüche, aufzudecken.

Anschrift: Dr. phil. R. STRUWE, wiss. Assistentin am Bereich
Ur- und Frühgeschichte der Sektion Geschichte der
Humboldt-Universität, DDR - 1017 Berlin,
Friedenstr. 3.